

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 21

Illustration: [s.n.]
Autor: Slíva, Jií

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

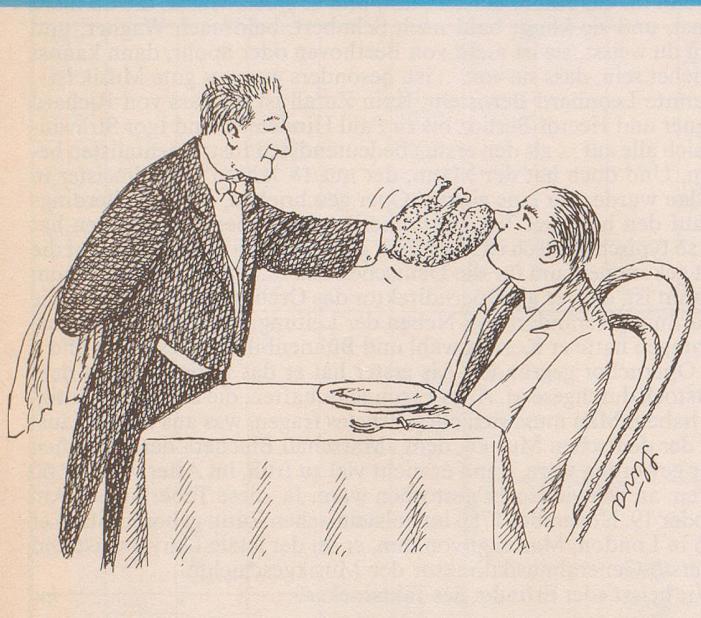
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Apropos Fortschritt

Nach Schätzungen von Experten verdoppelt sich gegenwärtig das menschliche Wissen alle acht Jahre; jede Sekunde werden auf der Welt rund 40000 Wörter schriftlich festgehalten und veröffentlicht.

Boris

Äther-Blüten

In der Radiosendung Spass-partout war zu hören: «Zwische Stühl und Bänk isch wohrschinlich der einzig gueti Sitzplatz für ehrewärti Mänschel»

Ohooh

Gleichungen

Auf einer Feuilletonseite, wohlverstanden, war zu lesen: «Die einen Länder nannten sich sozialistisch (obwohl es furchtbar sozialistisch in ihnen gar nicht zuging), weil sie davon ablenken wollten, dass sie in Wirklichkeit vor allem Diktaturen waren. Und die anderen Länder bezeichneten sich als Demokratien (obwohl es furchtbar demokratisch in ihnen auch nicht zuging), weil sie davon ablenken wollten, dass sie in Wirklichkeit vor allem kapitalistisch waren...»

Boris

Auch ohne Wunder

Wenn überraschend etwas Erfreuliches passiert, wenn nie Gehofftes plötzlich wahr wird – wie zum Beispiel die herabgesetzten Fleischpreise –, wenn bei Frühlingsanfang wirklich Frühling ist, wenn eine geizige alte Tante ohne Anlass ihre Lieben grosszügig beschenkt, wenn ein alter, brummiger Mann freundlich grüßt; oder wenn der Sohn des Hauses freiwillig sein Velo putzt, wenn das Fräulein Tochter unaufgefordert ihr Zimmer aufräumt, wenn der Ehemann seiner Frau unverhofft Blumen nach Hause bringt – einfach so –, oder wenn nach dreiunddreissig Tagen keine Mahnung ins Haus schneit, wenn das Steueramt sich zu seinen Ungunsten geirrt hat, oder wenn die Oberpostdirektion beschliessen würde, ihre Kunden am enormen Gewinn zu beteiligen (die Post- und Telefontaxen könnten vielleicht ein wenig gesenkt werden), oder wenn die Politiker endlich agieren statt nur immer reagieren

würden, oder wenn die Leute begreifen, dass der Schutz unserer Umwelt für jeden täglich ungefähr soviel kostet wie ein Café crème; oder wenn man wieder in ein Stück Fleisch beißen könnte, ohne Angst haben zu müssen, man futtere eine Überportion Antibiotika; wenn irgendeines dieser vielen schönen Dinge passieren würde – würden viele in die Hände klatschen und erfreut ausrufen: Jetzt gibt's schwarzen Schnee ...

Man muss nicht mehr. Weder in die Hände klatschen noch sonst irgend etwas; schwarzen Schnee gibt es – wir wissen es nach diesem Winter – auch ohne all diese vielen kleinen schönen Wunder.

Doris Bieri

Ideenlos

Mir fehlt heute der zündende Funke, dachte sich das Feuerzeug, als ihm partout kein Licht aufgehen wollte.

– an

Leiden Sie unter geistigem Übergewicht? Schrumpfen Sie Ihr Hirn schlank. Garantiert kalorienarmes

Lesefutter

finden Sie zu Ihrem Glück in der «Leichtkost». Posten Sie das geistige Sparmenü jede Woche an Ihrem Kiosk. Bunt und vielseitig. Für Sie und Ihre ganze Familie.

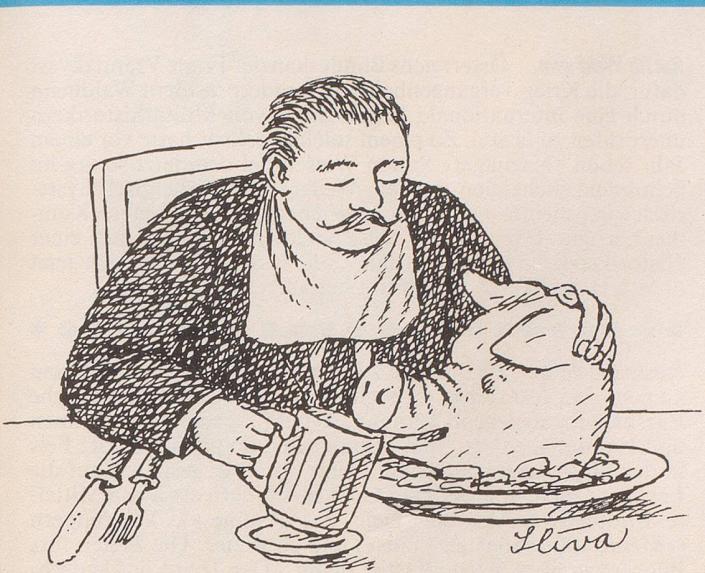
Im Restaurant:
Kellner: «Haben Sie noch einen Wunsch?»
Gast: «Ja. Bringen Sie mir Geld, ich möchte bezahlen.»

Der Psychiater zum Patienten: «Nach all den vielen Jahren machen Sie sich immer noch Vorwürfe? Sie sollten sich schämen!»

Beim Coiffeur. Ein grosser Hund setzte sich neben den Frisierstuhl und liess den Kunden nicht aus dem Auge. Der Coiffeurmeister erklärte: «Manchmal fällt für ihn ein Ohr ab.»

«Verzeihung, darf man bei Ihnen rauchen?»
«Bitte, fühlen Sie sich wie zu Hause.»
«Auch gut, dann verzichte ich eben.»

Besucher: «Studieren Sie Chemie?»
Gastgeber: «Nein, das ist blos der Frisiertisch meiner Frau.»



Liebe Gäste

Man sagt: Schön, dass Ihr gekommen seid. Und: Nur immer reinspaziert.

Die Mäntel werden abgenommen, man bittet in die gute Stube, fragt nach dem Befinden der Kinder und ob ein Apéritif genehm sei.

Auf dem Tisch Silberbesteck, Sonntagsgeschirr, darunter das feine weisse Stofftischtuch, Blumen bei jedem Teller, Servietten natürlich auch.

Wie das duftet aus der Küche, und der Wein: ein edler Tropfen.

Ja, die Gäste sollen sich wohl fühlen bei uns.

(Da fällt mir gerade ein: Warum nennen wir die Ausländer in der Schweiz eigentlich *Gastarbeiter*?)

Bruno Blum

Denk mal: Leber!

Aus Madrid kommt die Zeitungsmeldung, die spanische Hafenstadt Ferrol habe beschlossen, der Leber ein Denkmal zu setzen. Der Auftrag liegt schon bei einem Künstler. Grund für die Ehrung: Ohne Leber kann der Mensch nicht leben. Das ist eine Binsenwahrheit, der freilich jene wenig Beachtung schenken, die da promilleselig witzeln: «Zwischen Leber und Milz ist immer noch Platz für ein Pils.» Oder die das frisierte Sprichwort «Steter Tropfen höhlt die Leber», nur als Scherzwort zur Kenntnis nehmen.

fhz

DIE DICKE DAME

Eine dicke Dame hatte beschlossen abzunehmen. Und sie nahm an Gewicht ab, jeden Tag nahm sie etwas mehr ab. Wie sie das anstellte, erzählte sie den andern Damen nicht, denn diese hätten auch gerne abgenommen. Und die dicke Dame nahm weiter an Gewicht ab.

Eines Tages nun, als die Dame wieder nichts gegessen hatte und bleich und dünn auf dem Stuhl sass, hatte sie vergessen, wie man das Abnehmen beenden kann, und sie löste sich mit einem leisen Knall, einem Knällchen, in Luft auf, denn an ihr war nichts mehr dran.

Fritz Sauter

Knoblauchig

Eine «Orgie mit Knoblauchzehen» wurde laut Kölner Gazetten im dortigen Gasthaus «Zum Gir» gefeiert. Nicht gewagt hatte es allerdings der Geschäftsführer, einen reinen Knoblauchsalat anzubieten. Aber viele von insgesamt 100 Chnobli-Fans sprachen einem mit 40 Knoblauchzehen angereicherten Hühnchengericht zu. Milder präsentierte sich die «Vampir-Graus-Suppe» mit nur 25 Zehen. 120 Knoblauchknollen wurden zum Essen verbraucht. Das Ereignis konnte nicht geheimgehalten werden; längst ist ja auch bekannt: «Füttere deine Kinder mit Knoblauch, dann findest du sie im Dunkeln!»

Nicht zu reden vom Mann,

der eine Abmagerungskur mit Chnobli machte und melden musste: «Ich habe acht Kilo und alle Freunde verloren.»

Gino

Scherbenhaufen

Scherben bringen Glück. Sagt man.

Ob es wohl daran liegt, dass wir Menschen mit allen Mitteln versuchen, aus der Welt einen Scherbenhaufen zu machen?

bb

Bücherpick

Do you speak Wau?

Ein Polizist aus Texas muss jetzt Deutsch pauken, weil man (laut AZ-Bericht vom 4./5. April 87) von seinem «adeligen» Spürhund, einem deutschen Schäferhund mit dem wohlklingenden Namen «Fritz vom Mienenhof», «nicht verlangen kann, dass er Englisch lernt».

wr

Ungleichungen

Ein Mineralwasser wirbt mit der kristallklaren Feststellung: «Alles andere ist nicht daselbe.»

Me hätt's nit dänkt! Boris

Aufgegabelt

Der Hexenglauben erlebt eine Renaissance. Hexen treten als Leitbilder in der Frauenbewegung auf. Sie werden stellvertretend für weise Frauen genannt, Hüterinnen volkstümlicher Kräuterkunst. Anderseits schlummern unter einer dünnen Decke der Realität Vorurteile und Aberglauben wie zu Zeiten perverser Ketzerverfolgungen. Beispiele aus der Kinderliteratur reflektieren, wie vieldeutig das Hexenbild ist. Es reicht von der Inquisition bis zum Vampirismus, von der schrulligen Alten bis zum mädchenhaften Hexlein...

Bücherpick

Konsequenztraining

Als vor 60 Jahren in der Rheinhafenstadt Basel die Antoniuskirche, der erste moderne Kirchenbau in Eisenbeton, eingeweiht wurde, hieß sie im Volksmund sogleich «Seele-Silo». Boris